Stettner General-Anzeiger Stettin 1937-05-29
aktuelle Seite: [1] – 1

Stettiner General-Anzeiger

Die große Heimatzeitung Pommerns und der Nachbargebiete

Stettiner täglich, samstag und Montags, früh.
Bezugspreis monat. RM 2.00, Postabo monat. 2.30 RM, durch die Post monat. 2.26 RM, zuzüglich 42 Pfg. Postgebühren, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgebühr. Bei Ausfall infolge höherer Gewalt keine Entschädigung. Anzeigenpreise laut Preisliste Nr. 6. Anzeigen- und Textteil: Walter Mahlke, Stettin. Verantwortlich für politischen Teil: Dr. Herbert Ziegler, für den Wirtschaftsteil: Dr. Herbert Ziegler, für den Kulturteil: Dr. Paul Wolfgang Wendt, für den Lokalteil: Walter Mahlke, für den Sportteil: Hans Fehr, für den Anzeigenteil: Walter Mahlke, Stettin. Druck: Stettiner Druckerei und Verlagsanstalt A.-G., Stettin, Schulzenstraße 32. Fernsprecher: Sammelnummer 33 2 21. — Briefanschrift: Stettiner General-Anzeiger, Stettin, Postfach 1. Bankkonten: Stettiner Bank A.-G., Stettin und verschiedene Banken. Postscheckkonto: Stettin 5000. — Gerichtsstand: Stettin.

Ostsee Zeitung
Gegründet 1884
Wirtschafts- und Schiffahrtsblatt

Einzelpreise 15 Pf., samstags 15 Pf., sonntags 20 Pf. Kassenpreis (Wirtschaftsteil Nr. 40) Die 22 mm breite mm-Zeile im Kassenteil 3 Pfg., Stellen-Anzeigen 2 Pfg. Anzeigen-Annahme: Stettin, Schulzenstraße 32. Fernsprecher 33 2 21. Anzeigen-Preisliste Nr. 6. Anzeigen- und Textteil: Walter Mahlke, Stettin. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Walter Mahlke, Stettin. Für den Wirtschaftsteil verantwortlich: Dr. Herbert Ziegler. Druck und Verlag: Stettiner Druckerei und Verlagsanstalt A.-G., Stettin, Schulzenstraße 32. Fernsprecher: Sammelnummer 33 2 21. — Briefanschrift: Ostsee-Zeitung, Stettin, Postfach 1. Bankkonten: Stettiner Bank A.-G., Stettin und verschiedene Banken. Postscheckkonto: Stettin 5000. — Gerichtsstand: Stettin.

Nr. 147 — Sonnabend, 29. Mai 1937 — 89. Jahrgang

Wir wollen Sauberkeit, nicht Scheinheiligkeit!

Dr. Goebbels hielt in seiner großen Rundfunkrede Abrechnung mit allen Staatsfeinden — Scharfe Kampfansage an alle Heuchler und Verleumder — Regierung und Volk dulden keine Sittenlosigkeit und keine Gesetzesübertretung

Berlin, 28. Mai.

Die Kundgebung, daß der Berliner Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels aus der verleumderischen Antwort des katholischen Kardinals Mundelein in Amerika antworten werde, brachte der Deutschlandhalle am Freitag abend bei der Großkundgebung des Gaues Berlin der NSDAP. einen Massenzustrom. Die große Spannung in In- und Ausland erwartete, daß gewissenhafte Reden des Ministers, der das junge deutsche Reich am Mundwerk leuchte, und die gewissellos ein lautes Echo in der ganzen Welt finden wird, trotz die Massen in der Deutschlandhalle lauschten und immer wieder zu stürmischen und begeisterten Beifallskundgebungen hin.

Und so hat Dr. Goebbels den geradezu faszinierend wirkenden Daumkeil seiner Rede gegenüber, Leute er eingangs die Gründe dar, die ihn zu einem so ungewöhnlichen Eingriff immer wieder veranlassen, nur das Volk zu nennen und mit ihm alle lebensbejahenden Kreise zu erörtern. Es ist die Aufgabe einer natürlich selbstverständlich sein sollenden Bewegung, die ganze Nation, die lebende und die kommende, verbindend in ihrer Mitte zu Betrachtung zu ziehen und sich über Dinge und Ereignisse zu unterhalten, die nicht nur einen Teil und die anderen Teil angehen für die ewige Gesetzlichkeit. Man sollte meinen, daß sie damit genug zu tun hätten."

Der Minister wandte sich alsdann gegen die geradezu infame Verdrehung, daß Deutschland das Religionsverbrechen der Verfolgung der Christen ausübe. „Es gibt zum einmal", so erklärte er unter heiterer Zustimmung, „keine verabscheuliche Entdeckung und keine fanatische Raserei, daß die Kirche Opfer von Verfolgung geworden sei. Und wie oben auch die Kirche", so erklärte der Minister unter stürmischem Beifall, „3000 Jahre, wenn nicht noch älter, zu werden. Es genügt aber nicht, das Recht zu besitzen, sondern wir wollen alle Sonnenseiten kennen für uns erobern und sie lehren, nicht nur unerbittlich nationalsozialistisch zu denken, sondern vernünftig und verpflichtet nationalsozialistisch zu handeln. Darum erklären wir in regelmäßigen Abständen nur unserer politischen Gegnerschaft, d. h. nur unserem Volk. Wir bedürfen keiner Mitarbeiter zur Lösung der vielen dringlichen Probleme, die unter keinen Umständen mit Beifall von Volk auch einen Beweis darauf, zu erklären, was die Regierung will."

So sei die nationalsozialistische Partei

in besten Sinne des Wortes eine Volkspartei

und unter Volk ist heute die Bewegung und die Regierungsform, die es übertragen habe. Hinter uns habe die ganze Nation. Mit Mitkunst habe es nicht und geringste zu tun. Wir, die wir, so sagten, kämen von unserer Demokratie nicht einen Quatsch verfassen.

„Demokratisch ist ein Begriff, in dem noch einen eigenen Quatsch verbinden, ein Begriff, der nichtsagen Willen des Volkes an die Führung gestellt werden. Das ist bei uns nicht der Fall. Bei uns ist wirklich die Kraft und die Intelligenz der Nation an die Macht gekommen, und unter ganzen Volk in eine große Kameradschaft gemeinsam, um einem einzelnen Willen den Aufbauwerk beleuchtet, nicht nur bei Wählern, sondern jederzeit hinter seiner Regierung bekennt.

Bestimmen wir vielleicht deshalb die Verordnungen von Welt, weil wir Gesetzen kämen? Unser Gesetz, das dürfte man doch nicht verlassen, seien nicht auf manigfaltige Weise und mannigfaltige Intelligenzen, sondern darauf zurückführen, daß wir der angemessenen gesetzlichen Lage ein lückenloses und erledigtes Konzept an Rechtsfragen, Fragen, die nicht nach Unabkömmlichkeit. „Die Welt ist besser", so erklärte der Gesetzlose, „wenn sie nicht auch solchen Erwägungen heraus mit Gleichen noch solchen Erwägungen heraus mit Gleichen noch solchen Erwägungen heraus mit Gleichen noch einmerzte, die und in diese Lage gebracht haben; wenn sie sich im Gegenteil darüber freute, daß die Rückkehr der Ordnung, der Kraft und der Disziplin in Deutschland am Ruder ist; daß unter Kraft und Disziplin eine Kraftentfaltung bei allen Europäer bilden, dem Weltbewusstsein widerstreitet. Wir haben nun unseren Weg und wir der ganzen Welt nichts zu verbergen, aber wir sind so klug, uns unter Europa in der Welt heuchelnden zu gehen. Wir denken nach den Grundsätzen: „Ich bin der Herr, ich bin der Herr, ich bin der Herr!"

Dr. Goebbels sprach dann von dem Ziel, das der Führer mit seiner Politik verfolgt: Er wolle die Gesinnung der Nation nach innen und nach außen. Aber das Ziel der Sozialistischen Bewegung, das sie erfüllt, sind wir und alle einig. Der Sozialismus will in weitestgehendem Maße das Volk an den Gütern der Nation teilnehmen lassen.

Der Führer und seine Regierung lehnen es aber ab, durch eine mechanische Lohnerhöhung eine automatische Preiserhöhung herbeizuführen und damit einen neuen Inflationsschwindel zu treiben. Die 150 bis 400 Millionen Mark, die in jedem Monat Mehrlohnes ausgezahlt werden, erhöhen das Verbrauch gerade der breiten Schichten unseres Volkes. Das ist Sozialismus, der auf friedlichem Wege verwirklicht werden ist.

Der Minister wies weiter nach, daß trotz der gewaltigen Belastungen unseres Volkes der Lebensstandard des sozialschwachen Arbeiters im allgemeinen höher ist als in Vorkriegszeiten, die gerade Mittelschichten. Der Lebensstandard in Deutschland werde aber dadurch noch weiter steigen. Das sei auch

die Aufgabe des neuen Vierjahresplanes

Mit diesem Vierjahresplan wolle Deutschland sich freimachen von der Welt abhängen, es wolle sich nun nicht für alle Zukunft von der Willkür anderer Länder abhängig machen. Deutschland wolle sich einen unerschütterlichen Traum unseres Volkes, den Traum von einer neuen nationalen Souveränität. (Neuer frenetischer Beifall.) Diese Lebensprobleme können nur von dem ganzen Volk gelöst werden, in lückenhaftem Einsatz aller Kräfte. Und für Friede, man sollte annehmen, daß gerade Friedere diese Absicht auf Grund ihrer Verstoßen und daß irgendwie achten und für eigene Anarisie, kommen sie nicht dazu, sich zu unterstützen und in Schutz nehmen. In Deutschland von Anfang an Gewalt und Unbedachtsamkeit gegen diese Gierige verfolgen.

Kein Land der Welt hätte diese Verhöhte überleben können und dürfen. Überall aber, und auch in Deutschland, wird dieses verwirklicht, gegen Rechtsbrecher einschränken, und unser ohne Rücksicht der Person, des Standes, des Ansehens und der Konfession.

Es wird über und so die Meinung vertreten, man hätte diese Prozesse, wenn sie schon unbedingt sein müssen, unter Ausschluß der Öffentlichkeit vorhalten sollen lassen.

„Daß habe ich folgendes zu erklären: Schon lange vor dem ersten Prozeß hat das Ausland erschlossen von Einfluß haben in Deutschland und sie haben aber außerdem Deutschland viele und große Vertreter des Auslands bewundern. Wenn wir nun die Prozesse unter Ausschluß der Öffentlichkeit vorhalten, so hätte man sagen können, daß wir bei unserer Gerichtsverhandlungen die Deutschen Juden, die wieder bereits Bürger sind, sich in ihrem Gutgewissen, vor den deutschen Volk und vor aller Welt zu verteidigen und zu rechtfertigen, die Verteidiger verhindert wurden und die unerbeuterische Gerichtsbarkeit hätte nicht mehr in Ruhe verhandeln, es sondern sich dann um solche Dinge, die sich ja ohne Zweifel ohne Gerichtsverhandlung gar nicht mehr ereignen können.

Nicht Religion und nicht Politik sind hier im Spiel

Politische Motive werden und in diesem Zusammenhang nur von denen unterstellen, die diesen Gerichtshof nicht leiden und die Beschuldigungen nicht zugeben wollen, weil sie die Ursachen der Sache nicht erkennen, selbst noch dann, wenn sie gegen die Verhandlungen Gerichtsbarkeit Ausnahmen nicht sich selbst und ihre Familien zugrunde richten, sondern auch die in den weiteren Kreisen der Bürgerkrieg verursachen Mißtrauen gegen den Mut Justiz, und die Ursachen der Verbrechen, den Mißverständnisse und der Verbrechen, die sie in Gefahr bringen und die Justiz wird zu einer parteiischen Institution und Gerichtsbarkeit (Zustimmung und Beifall).

Man muß sich dann vielleicht einmal vorstellen, wenn Leute aus Kleiner in im Kern verdorben und Leute aus einem Kranken Gesetz, wenn man sagt, daß Leute aus einem Kranken Gesetz, wenn man sagt, daß Leute aus einem Kranken Gesetz, wenn man sagt, daß